

Hetze mit nicht vorhersehbarem Ausgang

Von Markus Becker

Am Abend des 02.05.2016 verabredete ich mich mit einem meiner Pächter und einer weiteren Mitjägerin in dem von mir als Jagdaufseher betreuten Revier zum Bockansitz. Nach einem kurzen Gespräch über Gott und die Welt fuhr jeder von uns voller Vorfreude gegen 19 Uhr zu „seinem“ Sitz. Ich hatte mich für einen Sitz an einer ca. 3,5 ha großen Waldwiese entschieden. Kaum hatte ich aufgebaut, konnte ich bereits zwei Rehböcke, einen gut veranlagten Gabler und einen braven Sechser, erblicken. Kurz darauf betrat ein weiterer Bock die Waldwiese. Es war ein mir wohlbekannter weiß gescheckter Spießler. Und als wären dieser Anblick und das wirkliche herrliche Wetter nicht schon genug Balsam für meine Seele gewesen, betrat auch noch der Platzherr den Ring. Der Platzherr ist ein ca. 5 Jahre alter, feuerroter, sehr starker sechser Bock mit einer fast schwarzen Maske. Plötzlich riss mich ein entfernter Schuss aus meinen Träumen. Kurz darauf erhielt ich den Anruf meines Mitjägers, der mir mitteilte, er habe gerade auf einen schwachen Jährling geschossen, dieser jedoch krank abgesprungen sei. Ich bat ihn auf seinem Sitz zu verharren bis ich vor Ort sei und den Anschuss gesichert habe. Am Sitz des Mitjägers angekommen, wies er mich am Anschuss ein. Dort fand ich Lunge und Lungenschweiß und war mir sicher, hier handele es sich um eine Totsuche, so dass ich unverzüglich mit dem Hund loslegen könne. So ging ich zum Auto zurück, wo Grave, mein BGS-Rüde, zur Nachsuche wartete. Kaum hatte ich ihn am Anschuss zur Fährte gelegt, arbeitete er mit der gewohnten Sicherheit die Fährte aus. Diese führte ca. 200 m durch eine Fichtenschonung bis hin zum bereits verendeten Stück. Es war, wie erwartet, eine „kurze“ erfolgreiche Totsuche. Vor Ort versorgten wir das Stück und ich machte mich auf den Weg nach Hause. Doch die Fahrt sollte nicht lange dauern! Nach ca. 10 km sah ich am Straßenrand einen schwerkranken, verunfallten Jährlingsbock liegen. Weit und breit kein Fahrzeug in Sicht! Umgehend hielt ich an, um den verunfallten abzufangen. Plötzlich herrschte jedoch reger Verkehr, so dass an einen Schuss nicht zu denken war und ich den Jährling mit der blanken Waffe abfangen musste. Als ich mich dem Stück näherte, hielt ein Auto mit quietschenden Reifen an, heraus sprang, in Richtung des kranken Stückes, eine sehr erregte Dame. Der Bock quittierte dies mit einer kurzen Flucht auf das angrenzende Feld. Hier wäre wieder ein Schuss möglich gewesen, weshalb ich zurück zum Auto die Waffe holen ging. Zum Feldrand zurückgekehrt, standen dort wie aus dem nichts, 5 laut rufende Personen, was die Abgabe eines sicheren Schusses vereitelte. Durch den Trubel aufgemüdet, zog der Bock in eine ca. 200 m entfernte Weißdornhecke. Da es jetzt nichts mehr zu sehen gab, löste sich die Menschengruppe genauso schnell wie sie auftauchte wieder auf. Ich verständigte die Polizei und bat um die Telefonnummer des Jagdausberechtigten. Die diensthabende Beamtin teilte mir mit, dass sie die Nummer suchen müsse und mich umgehend zurückriefe. Nach weiteren 5 Minuten des Wartens erhielt ich die Nummer des zuständigen Jagdausberechtigten, den ich unverzüglich und über alles unterrichtete. Da er selbst keinen brauchbaren Hund vor Ort habe, und es auch noch ca. 30 Minuten dauern könnte, bis er vor Ort sei, fragte er nach, ob ich die Nachsuche unmittelbar übernehmen könne. Ich sagte zu. Grave, mein BGS, im Auto wartend, wurde zur Fährte gelegt. Umgehend begannen wir die Nachsuche am Feldrand. Grave arbeitete wie gewohnt zuverlässig die Fährte des kranken Wilds aus. Die Fährte führte noch ca. 50 m durch die Weißdornhecke, als plötzlich vor uns der Gesuchte hoch wurde. Sofort schnallte ich den Rüden zur Hetze, die er umgehend mit schallendem Laut aufnahm. Die Hetze verlief ca. 450 m durch den Bestand bis der Rüde den kranken Bock zu packen bekam. Im Eifer des Gefechtes rollte der Bail dann eine ca. 80 m lange Böschung herunter bis zum Straßenrand, die sich meines Einblicks entzog. Das Klagen des Bockes signalisierte mir jedoch, dass Grave ihn fest gebunden hatte. Bis dahin war es zwar aufgrund der Vorgeschichte keine alltägliche Nachsuche, jedoch war es auch nichts, was mich als Schweißhundeführer aus der Fassung hätte bringen können. Dies änderte sich schlagartig! Das Klagen des Bockes löste ein verzweifelndes Klagen meines Hundes ab. An der Böschungskante angelangt, nahm ich den Grund für Graves Klagen wahr! Es war wie in einem schlechten Film! Ich - fassungslos über das sich dort darbietende. (Absatz)

Am Straßenrand stand ein Kleinwagen, daneben ein junger Mann, der den Bock an den Spießen packte, dabei mehrfach und mit voller Wucht auf meinen Schweißhund eintritt. Auf meinen Schrei hin ließ er von Grave sowie dem Bock ab, sprang in sein Fahrzeug und verschwand mit quietschenden Reifen. Während Grave noch immer klagend im Straßengraben lag, schob sich der Bock in den gegenüberliegenden Schwarzdorn ein. (Absatz)

In dem Moment, wo ich meinen treuen, verletzten Jagdgefährten versorgt hatte, fuhr der zuständige Jagdausberechtigte vor. Ich schilderte ihm die erneute Sachlage, die er mit Bestürzung kommentierte und sein Bedauern darüber zum Ausdruck brachte. (Absatz)

Endlich zu Hause, stellten sich die Verletzungen des BGS Graves leider als schwerwiegender heraus als zuerst von mir angenommen. Unser Tierarzt diagnostizierte Prellungen und Hämatome im Bereich des Rückgrades und der Bandscheiben. Erschwerend kommt ein Reflexverlust im Bandscheibenbereich hinzu. (Absatz)

Dieses Ereignis hinterlässt tiefe Spuren in mir und meinem „Glauben an die Menschheit.“ (Absatz)

Dennoch - ich folge meinem Leitsatz: „Immer im Einsatz dem Wild verpflichtet.“ Wer weiß, vielleicht wird mir Diana zur Seite stehen und der Täter seiner gerechten Strafe zugeführt werden?

